

Breslauer Zeitung.



Vierteljährlicher Abonnementspreis in Breslau 2 Rthl., außerhalb incl. Porto 2 Rthl. 11/2 Sgr. Anfertigungsgebühr für den Raum einer fünfsätzigen Seite in Vierteljahr 1 1/2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Postanstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag stumm, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 344. Mittag-Ausgabe.

Verlag von Eduard Trewendt.

Freitag, den 26. Juli 1861.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Hamburg, 25. Juli. Der „Hamburger Correspondent“ meldet in einem Telegramm aus Kopenhagen vom gestrigen Tage, daß eine Ministerkonferenz stattgefunden habe und daß der Minister-Präsident Hall Tags darauf nach Odense zum Könige zu reisen beabsichtigte; man hält demnach die Entscheidung der holsteinischen Frage für bevorstehend. (S. die Depesche im Morgenblatt d. 24.)

Madrid, 24. Juli. Eine große Feuersbrunst auf der Eisenbahn hat bedeutenden Schaden verursacht.

Mailand, 24. Juli. Die heutige „Perseveranza“ schreibt: Ein Telegramm aus Sora, 21. d. M., zeigt an, daß Chiavone den Uebergang über den Sora erzwingen wollte, um in Sora einzufallen; von Truppen mit dem Bayonet angegriffen, mußte er den Versuch aufgeben. Auf beiden Seiten Todte und Verwundete. In Jagarise erschienen 40 „Aufständische“; denselben schloß sich der Pfarrer an der Spitze der Nationalgarde an, verbrannten die Nationalfabrik und pflanzten die bourbonische Fahne auf und rühten hierauf gegen andere Ortsherrschaften vor.

Preußen.

Berlin, 25. Juli. [Amtliches.] Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht: Dem bei der königl. Gesandtschaft zu Dresden angestellten Legationssekretär Friedrich v. Gundlach die Kammerherrenwürde zu verleihen; den Regierungsrath Sentrup zu Düsseldorf zum Geh. Finanzrath und vortragenden Rath im Finanzministerium; ferner den Kreisrichter Bonhoff in Bernigerode, die Stadtrichter Loman und Schulz in Berlin, den Kreisrichter Gräfe daselbst, den Stadtrichter Dirksen daselbst, den Kreisrichter Wenzel in Brieg, die Stadtrichter Herz, Markstein II., Neumann und Casperschok in Berlin, den Kreisrichter Stephany in Spandau, und die Stadtrichter Tadel und Kowalzig in Berlin zu Räten bei dem Stadtgericht in Berlin zu ernennen. (St.-A.)

[Graf Bernstorff.] Bemerkenswerth ist, was die „St. Petersburgische (deutsche) Zeitung“ vom 8. (20.) Juli d. J. über die Ernennung des Grafen Bernstorff zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten sagt: „Graf Bernstorff, obgleich 1851 aus Wien auf Wunsch der österreichischen Regierung abberufen, zählt doch zu den entschieden konservativen Staatsmännern und soll, was von großer Bedeutung sein möchte, zur Zeit des italienischen Krieges sehr entschieden für die Unterthürzung Oesterreichs gewesen sein. Ein solches Programm, wenn es der Graf noch heute besitzt, müßte im Laufe des zukünftigen Jahres von großem Gewicht werden.“

Berlin, 25. Juli. [Der Handelsvertrag mit Frankreich.] Im Anschluß an unsere frühere Mittheilung, daß die Verhandlungen über den Abschluß des Handelsvertrages mit Frankreich voraussichtlich noch in diesem Monat so weit reifen werden, um für die Stipulationen die Zustimmung der Zollvereinsstaaten einholen zu können, läßt sich jetzt mittheilen, daß die Beratungen im Laufe dieser und der vergangenen Woche einen so beschleunigten Gang angenommen haben, daß sich allerdings noch vor Ablauf dieses Monats ein definitiver Abschluß mit Vorbehalt der Ratifikation der übrigen Zollvereins-Regierungen erwarten läßt. Speziell glauben wir konstatiren zu dürfen, daß einer der controversesten Punkte der Vereinbarung, der über Weine und Spirituosen, zur Zeit dem Abschluß keine Schwierigkeiten mehr bereiten, vielmehr in befriedigender Weise festgestellt werden dürfte. (B. u. H.-Z.)

Berlin, 24. Juli. [Ein Versuch zur Irreleitung der öffentlichen Meinung in der Schleswig-holsteinischen Frage.] Fast alle Monarchen der europäischen Staaten haben sich nach dem am 14. Juli stattgefundenen ruchlosen Attentat auf unsern König beiläufigst, Allerhöchstdemselben ihre Sympathien durch schleunige Absendung von Spezialgesandten auszusprechen; aber in Kopenhagen hat man es bis jetzt nicht über das Herz zu bringen vermocht, eine Beileidsbezeugung resp. Beglückwünschung an Se. Majestät gelangen zu lassen. Es zeugt das mehr als irgend etwas von der Verloffenheit, welche in Kopenhagen gegen Preußen herrscht, und es verlobt sich wohl der Mühe, das engere und weitere Vaterland auf das Verhalten Dänemarks gegen unsern Herrn und König hinzuweisen, da man daraus abnehmen kann, wie wenig gegründet die Anlage ist, daß Preußen es in der Schleswig-holsteinischen Frage habe an sich fehlen lassen. Dänemark weiß es, daß unsere Regierung ihm auf die Finger steht und alle Schritte desselben überwacht, welche zu einer Einverleibung Schleswigs führen sollen, sie mögen mündlich oder schriftlich, im Inlande oder Auslande geschehen. Es ist bekannt, daß man dänischerseits vorzüglich die öffentliche Meinung Englands bearbeitet, um sie für die dänischen Absichten zu gewinnen. Einen solchen Zweck verfolgt denn auch eine kürzlich in England anonym erschienene Schrift über „Schleswig“, von welcher Perthes-Besser und Mauke in Hamburg eine deutsche Uebersetzung veranstaltet haben. Diese Schrift baut in der unverkennbarsten Weise auf die Unkunde der Engländer in Bezug auf die Verhältnisse von Schleswig und Holstein. Sie ist deshalb für sachkundige Leser von dem höchsten Interesse, denn sie zeigt, wie man in Dänemark Recht und Gerechtigkeit zur Belehrung Englands bearbeitet. Zum Belag des Gesagten folgen hier einige Stellen aus den beiden letzten Abschnitten, welche eine Gegenüberstellung von Dänemark und Deutschland in Bezug auf Schleswig enthalten:

„In Schleswig“, heißt es unter Anderem, „ist Alles durch das Gesetz geordnet. Da ist kein Raum für willkürliche Prozeduren. Die Regeln über die Sprache, welche offiziell in Kirchen, Schulen und Gerichtshöfen zu gebrauchen ist, sind in dem Herzogthume Theile des öffentlichen Rechts. Der Unterricht der Jugend steht dem Staate zu und für seine Kosten wird aus dem Staatskassage gefordert (in Wahrheit werden Schulen und Kirchen meist aus Communalmitteln unterhalten). Unzufriedenheit mag da sein und ist da, aber Unzufriedenheit ist an und für sich kein Uebel, da sie zur Reform antreibt (dieser Antrieb wird aber dadurch vernichtet, daß, wenn 1000 Männer um Einund-dasselbe petitioniren, 1000 separate Petitionen eingereicht werden müssen). Die Unzufriedenheit wird nur dann schädlich, wenn auswärtige Regierungen sich zu ihr stellen und die unzufriedene Partei in eine ausländische Faction verwandeln. Dann werden die Gesetze zu Fesseln gemacht, die Unterthanen zu Sklaven oder Revolutionären. Die Hauptklage in Schleswig betrifft die Weise, wie in den öffentlichen Schulen eines gewissen Districts über die offizielle Sprache verfügt ist. Der Streit könnte dadurch zu Ende gebracht werden, daß man den Volksunterricht der Speculation und der freien Concurrenz überließe. Aber dann würde jeder Schulmeister ein Agitator sein wollen und die Schule würde zum Seminar der Unordnung werden. Die Regierung ist zwei-

schon zwei Schwierigkeiten gestellt. Hängt sie sich an die bestehenden Regeln, so setzt sie sich den Anklagen böshafter Verstocktheit aus; macht sie Zustände, so vermehrt sie die Gegner der Ordnung. Die Stände, die auf fremde Hilfe und auf fremden Beifall rechnen, denken mehr daran, die Regierung zu tadeln als mit ihr vorwärts zu arbeiten. Die holsteinische Ständeversammlung betrügt sich wie ein vorgeschobener Posten deutscher Oberherrschaft, die Versammlung in Schleswig erschöpft ihre Kräfte in vergeblichen Klagen, das Parlament in Kopenhagen ist gezwungen, sich selbst zu stärken als ein Arsenal für die Nationalverteidigung. Das ist die Folge der deutschen Einmischung in Schleswig. Aber Deutschland erntet keine Früchte von dieser Politik. Der Bundestag hat am 7. Februar den Beschluß gefaßt, Executionsmaßregeln in Kraft zu setzen, wenn die dänische Regierung nicht der Bestimmung seines Beschlusses vom 8. März, 1860 nachkommt. Aber würde der deutsche Bund oder die gegenwärtige preussische Regierung im Stande sein, der dänischen Regierung Sicherheit dafür zu leisten, daß, wenn sie in Holstein den Forderungen des Bundes nachgegeben, ihre Nachgiebigkeit nicht als Ermuthigung dazu dienen würde, die Fahne deutscher Herrschaft auf den Boden Schleswigs aufzuspflanzen? Schon ist selbst in der Bundesversammlung der Name von Schleswig genannt, und in der preussischen Abgeordnetenkammer ist während der Debatten über die Adresse an den König die Politik des Herrn v. Schleinitz gepriesen, weil dieser Minister durch seine Diplomatie „den Weg zur Wiederherstellung der Schleswig-holsteinischen Frage eröffnet hat.“ Das Gewand des Rechtes, in welches die Bundesversammlung sich jederzeit einzuhüllen versucht, ist durch die Manipulation der Versammlung fadenscheinig geworden; es verbirgt nicht länger den Feuerbrand des Agitators. Der Beschluß vom 7. Februar kann nicht nach seinen eigenen Verdiensten betrachtet werden, sondern ist nur wichtig als der erste Schritt Deutschlands auf Schleswig zu. Er ist mehr, — er ist der erste Schritt zur Zerschöpfung des Bundes selbst. Indem die Bundesversammlung auf Dänemark drückt, handelt sie selbst unter dem Drucke der revolutionären Partei, welche der wahre Hebel ist, und welche den Bundestag zertrümmern wird, sobald er sich bemüht, den geringsten Rest der alten Bundesstatuten zu erhalten. Dieselbe Bemerkung paßt auf das Cabinet zu Berlin. Es hat „den Weg eröffnet“, (es hat sich selbst geschwächt durch die Verwirrung in seinen internationalen Grundrissen). Ungeachtet seiner Versicherungen, daß es die Grenzen kenne, welche nicht überschritten werden dürfen, hat es geholfen, die Barrieren niederreißen, welche die Anarchie hindern würden, hinüber zu kommen, wenn es kühn genug wäre, seine Unabhängigkeit zu behaupten. Allein die dänische Regierung erinnert sich der Bundesregeln und schützt die Rechte der verbündeten Souveräne (Dänemark also der Protektor des deutschen Bundes!). Fernere Einmischung in die Freiheit der dänischen Monarchie bezweckt nicht nur die Unordnung in Dänemark, sie bezweckt den Umsturz des Rechtes im deutschen Bunde.“

So viel von dieser dänischen Bewerbung um die öffentliche Meinung Englands. Zum Glück für die Herzogthümer beginnt aber England von Tage zu Tage mehr Einsicht in die Fragen zu gewinnen, um die es sich in den Herzogthümern handelt. Der Weg zum Licht ist den Engländern erschlossen, seit Sir Harry Verney und Lord Montagu das Studium der Originalacten angebahnt und die Presse (z. B. der „Morning Herald“) auch den Beklagten das Wort gegeben hat.

Erfurt, 23. Juli. [Eine Adresse und ihre Wirkung.] Unser Herr Oberbürgermeister Frhr. v. Odershausen hatte sich beiläufig eine Adresse an Se. Majestät den König zu richten, die ohne Amendement von den beiden Collegien des Magistrats und den Stadtverordneten acceptirt und unterschrieben wurde. Herr v. O. hätte nicht seit Jahren als Mitglied des Herrenhauses die Luft der Herren Dr. Stahl, Uhlen, Goese theilen müssen, wenn es ihm hätte möglich sein sollen, folgenden Herzenserguß in seinem Laborat zu unterdrücken: „Die schändlichste That hat sich zum Guten gewandelt. Sie bietet Anlaß, dem Abfall von dem Glauben an einen lebendigen Gott, der da wacht über die von ihm eingesetzten Herrscher und über die Wohlfahrt der Völker, Einhalt zu thun.“ Von dieser maßlosen, echt feuzitterlichen Reberie, nahm die hiesige „Thüringer Zeitung“ mit Unwillen Akt und entschuldigende die Unterzeichner gegen den Verfasser der Adresse mit der Eile der Sache und Wehlichem. Einige wenige Reactionäre brachen hiergegen in einer Annonce der conservativen „Erfurter Zeitung“ eine literarische Lanze und votirten den Adresse schreibenden Ortsbehörden ihren zukünftigen Dank. Aber diese Satisfaktion genügt dem getränkten Schriftsteller nicht. Er greift wiederum zum Kiel, referirt in einem umfassenden Schriftstück die Adresse und „stellt der Stadtverordneten-Versammlung ergebenst anheim, ob dieselbe wiederholt die in die Hände Sr. Majestät gelangte Adresse als Produkt und Ausdruck der Stadtbehörde anerkennen und in verdienter Weise den Artikel der „Thüringer Zeitung“ würdigen will.“ Die Herren Stadtverordneten lebten vorläufig eine Beschlußfassung darüber ab. (Wef. Z.)

Aachen, 22. Juli. Die hier anwesenden Belgier feierten gestern den 30. Jahrestag der Thronbesteigung ihres Königs. Es wurde dabei auch durch den Grafen Baillet, ehemaligen Vice-Präsidenten des Senats und früheren Gesandten Belgiens in Berlin, ein Toast auf Se. Majestät den König von Preußen ausgebracht: „Im Namen der Belgier“, sagte der Graf, „welche hier versammelt sind, beehre ich mich, Ihnen einen Toast auf Se. Majestät den König von Preußen vorzuschlagen. Aus vollem Herzen stimmen wir Alle den Glückwünschen bei, welche die Abgeordneten der Stadt Aachen ihm überbracht haben. Wie sie, danken wir der göttlichen Vorsehung, daß sie vor 8 Tagen ein so kostbares Leben erhalten hat. Durch das Vertrauen meines Königs vor mehr als fünfundsiebzig Jahren zum Gesandten an den berliner Hof berufen, weiß ich von jener Zeit den erhabenen Charakter Sr. königl. Hoh. des Prinzen Wilhelm zu schätzen — jenen militärischen Freimuth, jene ritterliche Loyalität, jenes so edle und grade Herz, welches unter allen Verhältnissen keinen anderen Gefühlen, als denen der Pflicht gefolgt ist. Der König von Preußen hat Alles würdig gehalten, was der an die Stufen des Thrones gestellte Prinz versprochen hat. Möge er während noch vieler Jahre das Glück seines Volkes, die Ruhe und Einigkeit der benachbarten Nationen, die Aufrechterhaltung und Entwicklung der Freiheit, der Wohlfahrt und des Friedens Europa's befördern. Auf die Gesundheit Sr. Maj. des Königs.“

Deutschland.

Baden-Baden, 21. Juli. König Wilhelm von Preußen befindet sich wieder vollkommen wohl. Bis zur zweiten Woche des nächsten Monats wird der Monarch, welchem nach seinen wiederholten Versicherungen zu schließen, die allgemeine innige Theilnahme aus allen Gauen Deutschlands sehr wohl gethan, hier bleiben und dann, wie alljährlich sich nach Ostende zum Gebrauch des Seebads begeben. So wenig an dem König irgend eine äußere Veränderung bemerkbar, so

wenig wird, was in den letzten Tagen so vielfach von ultraroyalistischen Blättern ausgebeutet wurde, seine Denk- und Handlungsweise ihren Lauf ändern. — Die Untersuchung gegen Becker ist dem Vernehmen nach ihrem Ende nahe. Von Personen, die Gelegenheit hatten, ihn unmittelbar nach seiner That und später im Gefängniß zu beobachten, wird mit Bestimmtheit versichert, daß, wenn auch allerdings politischer Fanatismus das Grundmotiv seiner Handlung war, doch eine auf's äußerste getriebene Eitelkeit seine Verirrung zur extremsten Spitze getrieben hat, die so allerdings auch am besten psychologisch sich erklären läßt. Daß er sich kurz zuvor, ehe er den Entschluß zu seinem entsetzlichen Unterfangen gefaßt, noch hat photographiren lassen und sein Contrefei mit sich geführt hat, wird wohl mit vollem Rechte als ein wesentlicher Beleg für diese Annahme angesehen.

Vom Main, 24. Juli. [Die projektierte Kanonenboot-Flotille.] Es bestätigt sich nicht, daß die Verhandlungen mit den Hansestädten zum Zweck einer namhaften Beteiligung derselben an dem Bau einer Kanonenboot-Flotille einen günstigen Fortgang nehmen. Wir hören vielmehr aus untrüglicher Quelle, daß dort die kleinlichsten Rücksichten auf das Ausland geltend gemacht werden, in dessen Augen fortwährend als durchaus friedfertige Rauffahrer zu erscheinen das dringendste Interesse sei. Noch ist eine Wendung zum Besseren nicht absolut ausgeschlossen, aber aller Wahrscheinlichkeit nach wird eine engherzige Krämerpolitik den Sieg davon tragen. (W. u. H.-Z.)

Reichenhall, 17. Juli. Heute Abend nach 8 Uhr traf S. M. die Königin-Wittve von Preußen wohlbehalten hier ein. Ihre Maj. war mit einem Equipage von München nach Teisendorf und von dort mit eigener Equipage hierher gefahren. Ihre Maj. bewohnt ein in der schönsten Gegend des lieblichen Kurorts belegenes Schweizerhäuschen. Die Equipagen und Pferde waren einige Tage zuvor bereits angekommen. Der Stallmeister Ramschüssel leitete den Transport und machte die Wagenfahrer mit der Bedienung der Equipagen in den oft schwierigen Gebirgsstraßen vertraut. Die Bewohner des Ortes hatten das Schweizerhäuschen reich mit Blumen und Kränzen geschmückt, und die hier anwesenden zahlreichen Preußen sich an dem Eingange zu ehrerbietigster Begrüßung Ihrer Majestät aufgestellt, welche mit huldbollem Danke angenommen wurde. Offizieller Empfang war verboten.

Oesterreich.

Wien, 25. Juli. [Auflösung des Landtages in Istrien.] Die heutige „Wiener Z.“ bringt ein kaiserliches Patent vom 14. Juli 1861 des Inhalts, daß, nachdem der Landtag der Markgrafschaft Istrien in die Gemäßheit des Staatsgrundgesetzes über die Reichsvertretung vorzunehmende Wahl der in das Abgeordnetenhaus des Reichsrathes zu entsendenden Mitglieder ungeachtet wiederholter Aufforderung abgelehnt hat, dieser Landtag hiermit in Anwendung des § 11 der Landesordnung aufzulösen und zugleich die Ausschreibung neuer Wahlen anzuordnen sei.

Italien.

Turin, 17. Juli. Noch ist das Parlament nicht förmlich verlag und das Anlehen nicht abgeschlossen, und schon beginnen die Gerüchte über Ministerialveränderungen mit einer Zähigkeit zu kursiren, die einen inneren Grund nicht gänzlich leugnen lassen, obgleich die ministeriellen Journale alle und jede Ursache zu einem solchen Gerüchte rundweg in Abrede stellen. Die angebliche Spaltung in dem Ministerium existirt nicht in dem Umfange, wie sie die Oppositionsblätter darzustellen belieben, allein sie existirt doch. Ricasoli hat Gelüste, sich von dem französischen Einfluß zu emancipiren, die dem bedächtigen Minister des Innern, Minghetti, zu prononcirt erscheinen, als daß er ihnen folgen möchte. Diese tief in der Anschauungsweise der beiden Minister begründete Differenz wird freilich früher oder später zu einer entscheidenden Spaltung führen, umsomehr, als man in den Tuilerien Ricasolis schon so überdrüssig ist, daß man selbst seine Entfernung befürwortet. Für diesen Fall würde Ricasoli zu Rattazzi hingedrängt, während Minghetti sich nach Farini umschaut. Dieser Letztere ist in Begleitung Malenchini und Visconti Venofas nach Deutschland abgereist; nach den einen um mit deutschen Regierungen über die Anerkennung des Königreichs Italien zu unterhandeln, nach den andern, um an den Ufern des Rheins mit einem Abgesandten Napoleons zusammenzukommen (das Journal „l'Italie“ läßt Farini nach Kissingen reisen, um seine kranke Tochter zu besuchen). — Ueber das Blutbad in Montemiletto und Montefalcone in Neapel berichtet das „Movimento“ aus Genua, daß die Insurgentenbände die Orte Sorbo, Salsa, Chiavano, Candida, S. Potito, Parafisi, Montemiletto und Montefalcone besetzt hatten. An allen Orten wurden mit Hilfe der Geistlichen bourbonische Behörden eingesetzt und die nationalen verjagt. Bei der ersten Kunde, daß die Bänder Montemiletto einnehmen wollten, eilten etliche 80 Nationalgarden aus Avellino unter Führung des Oberleutnants Farantini dahin und besetzten die am Eingang des Orts gelegenen großen Gebäude der Fürsten Montemiletto und Hierimonto. Der Kampf begann in den Frühstunden des 8. Juli und dauerte zehn Stunden. Die Nationalgarden waren Sieger geblieben, wenn sie auch nur ein wenig von den Einwohnern von Montemiletto unterstützt worden wären. Allein diese blieben neutral, und da die Insurgenten stets an Zahl zunahmen, den Nationalgarden aber die Munition ausging, so mußten die letzteren sich entschließen, mit den Waffen in der Hand zu sterben. Allein die Rebellen waren ihnen zuvor gekommen; sie hatten die Ausgänge verschlossen und verrammelt und Feuer angelegt, so daß die 80 den Flammentod erlitten. Man hatte den Eingeschlossenen Verstärkung zugesandt, allein ein falscher Bote kam ihnen mit der Kunde entgegen geritten, daß die Räuber Montemiletto verlassen hätten und nach Dentecane gezogen seien, so daß die Verstärkung dorthin ihren Weg nahm. Nachdem die Räuber in Montemiletto ihr blutiges Brandopfer vollbracht hatten, zogen sie sich nach Montefalcone zurück, wo ihr Centrum war. Aber die Nacht nahte in der Person des Statthalters von Avellino de Luca mit der Nationalgarde von Avellino, einer Abtheilung des 62. Regiments, der 400 Mann starken ungarischen Legion mit 4 Kanonen. Die Räuber, 6000 Mann stark, hatten die ganze Stadt verbarrikadirt; allein die Kanonen der Ungarn segten dieselben mit Leichtigkeit hinweg, und es begann nun ein Blutbad, „entsprechlich, zu beschreiben, entsetzlicher, es gesehen zu haben. Keinem der Glenden (6000??) wurde Pardon gegeben, keinem das Leben geschenkt.“ (Schw. M.)

Frankeich.

Paris, 23. Juli. [Das angeblich russisch-österreichische Bündniß.] In Betreff des russisch-österreichischen Bündnisses wird

berichtet, daß bereits ein österreicherischer Abgesandter ad hoc nach Petersburg abgegangen sei, so wie man auch von der vertraulichen Mission eines russischen Agenten nach Bichy spricht...

[Der Tanz unter freiem Himmel und die journalistische Kindlichkeit.] Die offiziellen Abendblätter erzählen uns ein Langes und Breites über einen Tanz unter freiem Himmel in dem kleinen Lager bei Bichy...

Großbritannien.

London, 23. Juli. [Parlamentarische Verhandlungen.] In der gestrigen Sitzung des Oberhauses beantragte der Marquis von Normanby eine Adresse an die Königin, behufs Vorlage aller Depeschen, welche sich auf die Angelegenheit des Herzogthums Modena beziehen...

[Baron de Vidil.] Der Fall des Baron de Vidil kam gestern vor dem Polizeigerichte von Bow Street abermals zur Verhandlung. Da jedoch der Minister des Innern es abgelehnt hat, die Klage von Seiten der Regierung zu führen...

Russland.

Petersburg, 19. Juli. [Der Eintritt Putiatin's.] Die Unversität ist amtlich bekannt gemacht worden, daß Kowalewsky, auf eigenes Ansuchen und wegen zerrütteter Gesundheit, seiner Funktionen als Aufklärungs-Minister entoben worden ist...

Breslau, 26. Juli. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Auf der Hofenhaler-Gasse dem Kirchenspieler Sch. eine Radweh und 7 Stück verschiedene Kuchengebäck...

Breslau, 26. Juli. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Auf der Hofenhaler-Gasse dem Kirchenspieler Sch. eine Radweh und 7 Stück verschiedene Kuchengebäck...

[Einfuhr eines Schnorsteinopfes, muthmaßlich durch Blitzschlag herbeigeführt.] Am 24. d. Mts., Nachm. 6 1/2 Uhr stürzte ein überblühter Schnorsteinopf des Hauses Nr. 20 der Albrechtsstraße zusammen...

* Neutomyel, 21. Juli. [Hopfenbericht.] Bei der dem Gebeihen des Hopfens so überaus günstigen Witterung hat sich derselbe im Allgemeinen wesentlich gebessert.

Von dem erst gedachten Hopfen ist bei dem bereits begonnenen Blüthenanfang eine reiche Ernte zu erwarten, der letztgedachte Hopfen scheint nur einen geringen Ertrag gewähren zu wollen.

Bei dem zurückgebliebenen Hopfen machen die Ranken oder meist nur eine Ranke einen den Zwiebelbündeln ähnlichen Ansfah an Dolben nach der Morgen- oder Mittagsseite zu.

Zu Roth in Baiern steht eine gute Hopfenerte in Aussicht, eben so in Heppel. Von Herbruck lauten die Nachrichten nicht so günstig.

Auf dem am 4. d. Mts. in München stattgehabten Hopfenmarkte wurde pr. Centner für Mittelgewächs 285 fl. 12 Kr., für spalter 348 fl. 6 Kr. und für saazer Hopfen 250 fl. bezahlt.

[Notizen aus der Provinz.] * Nimptsch. Am 19ten d. Mts. fand hier die öffentliche Prüfung der Schüler des Dr. Rögöldischen Knaben-Instituts unter Vorsitz des Superintendentur-Verweisers Pastor Wandel statt.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten. Paris, 25. Juli, Nachm. 3 Uhr. Sehr geschäftslose Börse.

London, 25. Juli, Nachm. 3 Uhr. Börse matt. Anhaltender Regen. Consols 89 1/2. Procs. Spanien 41 1/2.

Hamburg, 25. Juli, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Feste Stimmung. Rheinh. 89 1/2. National-Anleihe 58. Dester. Credit-Aktien 101 1/2.

Breslau, 25. Juli. [Getreidemarkt.] Weizen loco mehr Frage zum Versandt, volle letzte Preise; auswärts vernaachlässigt.

Breslau, 25. Juli. [Baumwolle.] 20,000 Ballen Umfab. Preise fest.

Breslau, 25. Juli. Heute war der Ton der Börse noch fester, besonders waren österreichische Effekten auf Grund besserer wiener Course höher und das Angebot noch geringer als gestern.

Berliner Börse vom 25. Juli 1861.

Table with columns: Fonds- und Geldeurse, Div. Z., 1860 F.

Table with columns: Ausländische Fonds, Div. Z., 1860 F.

Table with columns: Wechsel-Course, Amsterdam, Hamburg, London, Paris, Wien österr. Wahr., Augsburg, Leipzig, Frankfurt a. M., Petersburg, Warschau, Bremen.

Berlin, 25. Juli. Weizen loco 62-80 Thlr. pr. 2100 Pfd. bez., feiner weißer thorer 84-85 Pfd. 80 Thlr. ab Rahn pr. 2100 Pfd. bez. Roggen loco 81-81 Pfd. 45 1/2 Thlr., 81-82 Pfd. 46 Thlr. ab Rahn pr. 2000 Pfd. bez., schwimmend im Kanal eine Labung 82 Pfd. 45 1/2 Thlr. pr. 2000 Pfd. bez., Juli und Juli-Aug. 43 1/2-44 Thlr. bez., Aug.-Septbr. 43 1/2-44 1/2 Thlr. bez. und Br., 44 Thlr. Gld., Sept.-Oktbr. 44 1/2-45 Thlr. bez. und Gld., Oktbr.-Novbr. 44 1/2-45 Thlr. bez. und Gld., 45 1/2 Thlr. Br., Nov.-Dezbr. 44 1/2-45 1/2 Thlr. bez., Frühjahr 45 1/2-46 1/2 Thlr. bez. und Br., 45 1/2 Thlr. Gld. - Gerste, große und kleine 34-42 Thlr. pr. 1750 Pfd. - Hafer loco 20-22 Thlr. bez., Lieferung pr. Juli und Juli-Aug. 21 1/2 Thlr. bez., Aug.-Sept. 21 1/2 Thlr. bez., Sept.-Okt. 23 Thlr. bez., Okt.-Novbr. 23 Thlr. bez., Frühjahr 1862 23-23 1/2 Thlr. bez. - Winterweizen pr. Aug.-Sept. Ablabung 84 Thlr. pr. 1800 Pfd. - Sommerweizen loco Reinigkeit 81-84 Thlr. bez. - Rüböl loco 12 1/2 Thlr. bez., Juli und Juli-Aug. 12 1/2 Thlr. bez. und Br., 12 Thlr. Gld., Aug.-Septbr. 12 1/2 Thlr. Br., 12 1/2 Thlr. Gld., Septbr.-Oktbr. 12 1/2-13 Thlr. bez. und Gld., Oktbr.-Nov. 12 1/2 Thlr. bez. und Br., 12 1/2 Thlr. Gld., Nov.-Dezbr. 12 1/2 Thlr. bez. und Br., 12 1/2 Thlr. Gld. - Leinöl loco und Lieferung 11 Thlr. - Spiritus loco ohne Faß 19 1/2-20 Thlr. bez., Juli und Juli-August 18 1/2-19 Thlr. bez. und Gld., 19 Thlr. Br., Aug.-Septbr. ebenso, Septbr.-Oktbr. 18 1/2-19 Thlr. bez., Br. und Gld., Oktbr.-Novbr. 18 1/2-19 Thlr. bez., Br. und Gld., Novbr.-Dezbr. 17 1/2-18 Thlr. bez., April-Mai 1862 18 1/2-19 Thlr. bez.

Weizen ohne Aenderung. In Roggen zur Stelle war das Geschäft beschränkt zu festen und etwas höheren Preisen. Im Terminhandel war der Umsatz bei guter Kauflust ziemlich rege und Preise besserten sich neuerdings. - Rüböl in fester Haltung. - Spiritus eröffnete zu getrigen Preisen, beferte sich aber im Verlaufe namentlich auf spätere Sichten, wofür Abgeber mangelten und bessere Preise bewilligt werden mußten.

Stettin, 25. Juli. Weizen geschäftslos, loco pr. 85 Pfd. gelber 63-82 Thlr. nach Qual., 83-85 Pfd. Juli 73 1/2 Thlr. Gld., Juli-Aug. 77 Thlr. bez., Septbr.-Oktbr. 73 Thlr. Gld. - Roggen matt und etwas niedriger, loco pr. 77 Pfd. 40-43 Thlr., 77 Pfd. Juli und Juli-Aug. 42 1/2 Thlr. bez., Aug.-Sept. 42 1/2 Thlr. Br., Septbr.-Oktbr. 42 1/2 Thlr. bez., 43 Thlr. Br., Okt.-Novbr. 43 Thlr. bez. und Br., Frühjahr 43 1/2-43 Thlr. bez., 43 Thlr. Gld. - Gerste loco pr. 70 Pfd. 30-35 Thlr. Br. - Hafer loco pr. 50 Pfd. 23-26 Thlr. Br. - Winterweizen, stärker zu Wasser angefabrt und niedriger, 81-83 Thlr. nach Qual. bez. - Rüböl fest, loco 11 1/2 Thlr. bez., Juli 11 1/2 Thlr. bez. und Gld., Aug.-Septbr. 12 1/2 Thlr. Br., Sept.-Okt. 12 1/2 Thlr. bez., 12 Thlr. Br. - Spiritus matt, loco ohne Faß 18 1/2 Thlr. bez., Reinigkeit 19 Thlr. bez., Juli-August und Aug.-Sept. 18 1/2 Thlr. Br., Septbr.-Oktbr. 18 1/2-19 Thlr. bez., Oktbr.-Novbr. 17 1/2 Thlr. Br., Frühjahr 17 1/2 Thlr. bez., 18 Thlr. Br.

Breslau, 26. Juli. Wind: Süd. Wetter: sehr heiß. Thermometer Früh 15° Wärme. Barometerstand niedriger 27 8/10. Der Wasserstand der Oder ist 1 Zoll gefallen. Am heutigen Markte waren die Angebote von Roggen und Gerste sehr gering, Weizen und Hafer mittelmäßig. Für Weizen fehlte alle Kauflust, Preise nomina; pr. 84 Pfd. weißer 70-84 Sgr., gelber 66-80 Sgr. - Roggen wurde bei mangelnden Offerten sehr beschränkt umgefabt; pr. 84 Pfd. 53-56-59 Sgr., für feine Sorten ist über Notiz zu bedingen. - Gerste geschäftslos; pr. 70 Pfd. 38-48 Sgr. - Hafer wenig gefragt; pr. 50 Pfd. 28-32 Sgr. - Erbsen unbeachtet. - Weizen vernachlässigt. - Mais fehlt. - Delsaaten bei schwächeren Angeboten unverändert fest. - Schlaglein ohne Angebot. Sgr. pr. Schff.

Table with columns: Weizen, Gelber Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Erbsen, Neue Kartoffeln pr. Meße 1-1 1/2 Sgr., Vor der Börse, Nobes Rüböl still, pr. Ctr. loco, nahe Termine und Herbst 11 1/2 Thlr. Br. - Spiritus pr. 100 Quart ab 80° Tralles loco 19 1/2 Thlr., Juli-August-September 19 Thlr., Herbst 18 1/2 Thlr.

Woson, 25. Juli. Wetter: schön. Roggen: fest. Gef. - Mispel loco per d. Monat 40 bez. u. Gld., Juli-August 39 1/2 bez. u. Gld., August-September do., September-Oktbr. do., Oktbr.-Novbr. 39 1/2-40 bez. u. Br., Novbr.-Dezbr. 39 1/2-40 bez. u. Gld., Frühjahr 1862 40 bez. u. Br., Spiritus: sehr fest. Gef. 12,000 Quart. Loco per d. Monat 18 1/2 bez. u. Gld., August 18 1/2 bez. u. Gld., 1/2 Br., September 18 1/2 bez. u. Gld., Oktober 17 1/2 Gld., November 17 1/2 bez. u. Gld., Dezember 17 bez. u. Gld., April-Mai 1862 17 1/2-18 bez. u. Br., 1/2 Gld. Hartwig Kantorowicz.